



# Der Krieg in Ostasien

## Chinesischer Sieg bei Kiangwan

Schanghai, 23. Febr. Es bestätigt sich, daß die Chinesen gegen die nördlich von Kiangwan vorrückenden Japaner einen Sieg errufen haben. Die Chinesen übertrugen in einer Umgehungsbewegung den Wusungbach und eroberten das Dorf Niachongtschen nordwestlich von Kiangwan zurück. Die Japaner legten ihre verweifelten Angriffe auf Kiangwan fort, aber die Chinesen halten das gestern wieder genommene Gelände.

Die Verluste der Japaner in den Kämpfen um Tschapei sind sehr hoch; sie selbst geben 300 Tote und Verwundete an, ihre Verluste sind aber weit größer. Die Chinesen, die mit größter Tapferkeit kämpften, sollen 500 Tote und 1500 Verwundete verloren haben.

Die Japaner haben sich zurückgezogen und der Kampf eingestellt, bis die erwarteten Verstärkungen eingetroffen sind. Am Dienstag sollen 4000 Mann und am Mittwoch weitere Nachschübe in Schanghai gelandet werden.

Die Regierung in Nanking glaubt, daß der Krieg ein Jahr dauern werde; sie hat große Mengen Munition und eine größere Anzahl Flugzeuge aufgekauft.

Am Eingang des Postgebäudes der Internationalen Niederlassung in Schanghai platzte am Dienstag eine mit Zünder versehene Bombe. Ein Postbeamter wurde schwer verletzt. Das Postgebäude wurde schwer beschädigt und die halbe Mauer des gegenüberliegenden Gebäudes stürzte zusammen.

General Schangfakwai befindet sich mit einer chinesischen Musterdivision auf dem Marsch nach Wuchang, um sich an den Kämpfen gegen die Japaner zu beteiligen. General Jansichan, der vor einiger Zeit seines Postens entsetzt worden war, ist wieder zum Oberbefehlshaber des Schansi-Heeres ernannt worden.

Ein englisches Bataillon in Bombay hat Befehl erhalten, sich nach Schanghai einzuschiffen.

## Aufruf der Kanton-Regierung

Schanghai, 23. Februar. Die Führer der Kanton-Regierung haben einen Aufruf an das chinesische Volk erlassen, in dem sie erklären, daß sie in dieser Schicksalsstunde Chinas ihren Kampf gegen Nanking aufgeben. Sie stellen ihre Truppen in den Dienst der chinesischen Republik und erwarten, daß es jeder Chinese als nationale Pflicht betrachte, die japanischen Truppen zu bekämpfen. Es geht jetzt nicht um das Schicksal Schanghai, sondern um das Schicksal Chinas. Der Aufruf ist von sämtlichen Führern der chinesischen Nationalbewegung in Kanton unterzeichnet.

## Japans Ansehen steht auf dem Spiel

Tokio, 23. Febr. Der nach Tokio zurückgekehrte Admiral Suttugu, der die japanischen Truppentransporte nach Schanghai begleitet hatte, berichtet, die Lage in China habe sich so zugespitzt, daß das japanische Ansehen auf dem Spiel stehe und es für Japan schwer werde, irgendwelche Vermittlungsbedingungen anzunehmen, die einen Zweifel über die „Ueberlegenheit“ des japanischen Heeres ließen. Der Admiral empfiehlt, sofort weitere Truppenverstärkungen auf den Weg zu bringen.

## Wahlsieg der japanischen Regierungspartei

Tokio, 23. Febr. Nach dem vollständigen Ergebnis der japanischen Wahlen erhalten die Regierungspartei Seiyukai 301 Sitze, die Oppositionspartei Minseitō 149, die Proletariatspartei 5 Sitze. Die übrigen Parteien teilen sich in elf Sitze. Die absolute Mehrheit der Regierungspartei beträgt 136.

## Die Lage der deutschen Reichsangehörigen

Schanghai, 23. Febr. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Lage der deutschen Reichsangehörigen in Schanghai vorläufig nicht befriedigend. Die Reichsregierung hat jedoch im Verein mit den großen Schiffahrtsgesellschaften Vorbereitungen getroffen, um jederzeit die Deutschen, vor allem die Frauen und Kinder, wegbringen zu können.

Von zuständiger Stelle in Berlin wird mitgeteilt: Die Gerüchte, daß die als Instrukteure im chinesischen Heer tätigen früheren deutschen Offiziere — etwa 70 — an den Kämpfen um Schanghai beteiligt seien, sind unzutreffend. — Und wenn auch!

# Von der Abrüstungskonferenz

## Russischer Vorschlag

Genf, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Konferenz sprachen die Vertreter von Bolivien, Columbien, Guatemala und Venezuela. Die russische Abordnung reichte einen Vorschlag ein: Heere bis 30 000 Mann bleiben außerhalb jeder Beschränkung der Rüstungen. Heere von 100 000 Mann werden um 20 v. H., über 200 000 Mann um 50 v. H. herabgesetzt. Flotten bis 100 000 Tonnen Gesamttonnage bleiben von der Herabsetzung unberührt. Flotten von 500 000 Tonnen an werden um 50 v. H. herabgesetzt.

Ein Vorschlag der italienischen Abordnung fordert: Abschaffung der Großkampfschiffe, Tauchboote, Flugzeugmutter-schiffe, der schweren Artillerie, Tanks, Bombenflugzeuge und aller chemischen und bakteriologischen Waffen, ferner Revision der internationalen Vereinbarungen zum Schutz der Zivilbevölkerung.

England schlägt vor, den Konventionentwurf des Völkerbunds als allgemeine Verhandlungsbasis anzunehmen, und darüber hinaus folgende Fragen zur Verhandlung zu stellen: Die geeignetsten Methoden zur Herabsetzung der aktiven Truppenbestände, Verbot der beweglichen Landgeschütze über ein bestimmtes Kaliber hinaus, Abschaffung der Tauchboote, Prüfung der geeigneten Methoden zur Herabsetzung der Kriegsschiffe und der Schiffsartillerie, Gesamtprüfung des Luftkampfes.

## Neue Nachrichten

### Wahlauf Ruf der DNVP. und des Stahlhelms

Berlin, 23. Febr. Die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm veröffentlichen gemeinsam den nachstehenden Aufruf zur Reichspräsidentenwahl:

Ein neuer Entscheidungskampf um die deutsche Zukunft hat begonnen. Es geht in ihm um die Aufrechterhaltung deutscher Arbeit und Wirtschaft, um Tributfreiheit und Wehrhoheit, um die Befreiung Preußens von marxistischer Vorkerrschaft und um die Beseitigung eines unerträglichen Notverordnungszwangs. Der Kampf gilt dem System und dem Geist des 9. November. Die auf die Sozialdemokratie gestützte Brüningfront will dieses System erhalten. Es ist die Front der politischen Verzweiflung. Hinter der ehrwürdigen Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg sucht sie jetzt Schutz und Rettung. Das ist der Sinn des Eintretens für ihn. Der Tag, an dem vor zwei Jahren der Reichspräsident den Youngplan unterzeichnete, der 13. März, bringt Aufmarsch und Klärung der Fronten, die um die Reichspräsidentenwahl ringen. Für den weiteren Verlauf der deutschen Geschichte ist es entscheidend, daß die bodenständigen, aufbauenden, kampfbereiten und erfahrenen Kräfte unseres Volkes um ihrer Bedeutung gemäß zum Einfluß kommen und daß auch schon beim Wahlgang keine Stimme der nationalen Front verloren geht. Betreu den in Harzburg gegebenen Parolen haben sich deshalb die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm, unterstützt von zahlreichen auf nationalem, christlichem und sozialem Boden stehenden Gruppen und Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, zu enger Gemeinschaft für die Reichspräsidentenwahl und die ihr folgenden Entscheidungen in einem „Schwarz-weiß-roten Kampfbund“ zusammengeschlossen. Als Kandidaten für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl haben sie den Stahlhelmführer Duesterberg aufgestellt. Mit ihm tritt ein Führer der vaterländischen Wehrbewegung in die Schranken, dessen unermüdete, von sozialem Frontgeist getragene Arbeit stets dem Ziel der politischen und wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands gewidmet war. Zu seiner Wahl ruft der Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot alle Deutschen auf, die entschlossen sind, zu kämpfen für bodenständige christliche Kultur, für Familie und deutsche Art, gegen offene und verheerende Gottlosigkeit, die den organischen Staat deutschen Blutes gegen Weimarer Demokratie und internationalen Marxismus, für deutsche Wehrhoheit, gegen pazifistische Entmannung, für den Schutz des Eigentums und der privaten Wirtschaft, für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und für den Schutz der Arbeitskräfte. Die Befreiungsfarben Schwarz-Weiß-Rot stehen gegen die Symbole eines untergehenden Systems. Diefem System keine Stimme!

Duesterberg veröffentlicht eine Erklärung, in der er nicht Ehrgeiz und Eitelkeit, sondern Ueberzeugung und Pflichtgefühl, da leider der verehrte Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich entschlossen habe, ohne Kursänderung und schon im ersten Wahlgang sich aufstellen zu

lassen. Der Wahlkampf werde von seinen Schwarz-Weiß-Rot ritterlich geführt. Das gelte auch dem nationalsozialistischen Kandidaten gegenüber.

## Aufruf des Grafen Westarp

Berlin, 23. Febr. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp veröffentlicht folgenden Aufruf:

In der Stunde des Entscheidungskampfes um Deutschlands Wehrhoheit und Tributfreiheit hat Generalfeldmarschall von Hindenburg sich entschlossen, noch einmal die schwere Bürde des Reichspräsidenten anzunehmen.

Hindenburg verkörpert uns deutsche Gottesfurcht und Treue im Dienst des Vaterlands, eisernes Pflichtbewußtsein und deutsches Soldatentum. Ehrfurcht vor der eigenen Geschichte gebietet dem deutschen Volk, vor seiner Person inneren Machtkampf und Streit der Parteien schweigen zu lassen. Das deutsche Volk schuldet ihm Dank.

Hindenburg verkörpert des deutschen Volks Einheit, für die er als getreuer Mahner seine Stimme erhebt. Sein Name soll bei der Wahl des Staatsoberhauptes die alte deutsche Schwäche der inneren Zerissenheit überwinden helfen und der Welt bezeugen, daß Deutschland einzig ist im Kampf für Gerechtigkeit, Freiheit und Ehre der Nation.

Der Aufruf ist unterzeichnet von einer Anzahl höherer Offiziere, Theologen, Universitätsprofessoren, Beamten, Persönlichkeiten der Wirtschaft usw.

## Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Dresden

Dresden, 23. Febr. Sämtliche öffentlichen Gebäude hatten heute aus Anlaß der Beisetzung des früheren Königs von Sachsen Halbtag geschlossen. Bereits in den Morgenstunden sammelte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge vor der Hofkirche. Zwischen Kirche und Schloß hatte eine Kompanie Reichswehr Aufstellung genommen. Auf dem gegenüberliegenden Elbufer war eine Batterie aufgezogen, um den Trauerfahnen abzugeben.

Bischof Dr. Gröber zelebrierte das Seelenamt. Am Saal hielten Offiziere des alten Heers die Ehrenwache. Prälat Müller stellte seine kurze Ansprache unter das Bibelwort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Unter dem Donner der Kanonen, den Salven der Infanterie und Blodengeläut wurde der Sarg von 8 Unteroffizieren der Reichswehr in die Gruft der Wettiner getragen.

Außer den Mitgliedern der ehemals königlichen Familie nahmen an der Trauerfeier u. a. teil: Oberst v. Hindenburg als Vertreter des Reichspräsidenten, Vertreter der sächsischen Regierung, Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des ehemaligen Kaisers, Prinz Rupprecht von Bayern, zahlreiche Diplomaten und höhere Offiziere.

## Württemberg

Stuttgart, 23. Februar.

Stiftung zur Schloßbrandhilfe. Die Wanderer-Werke A.-G. in Schönaue-Chemnitz, die Fabrikationsstätten der Wanderer-Automobile, Fahrräder, Werkzeugmaschinen und Kontinental-Schreib- und Vuchungsmaschinen, haben im Hinblick auf ihre seit Jahrzehnten bestehenden guten Geschäftsbeziehungen zum Land Württemberg auf Anregung ihrer Stuttgarter Vertreter dem Staatsministerium zugunsten der Schloßbrandhilfe durch Vermittlung des Staatsrentamts Stuttgart in dankenswerter Weise die beträchtliche Summe von 4000 Mark gegeben. Es wäre hoch erfreulich, wenn diese von hohem kulturellem Verständnis zeugende Stiftung weitere größere Spenden aus den Kreisen der württ. und nichtwürttembergischen Industrie im Gefolge hätte.

Schloßbrandhilfe. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Wehrkreiskommando V hat an die „Schloßbrandhilfe“ den Betrag von 3800 RM. als Anteil an dem Reinertrag der Militär-Großkonzerte in der Stadthalle vom 19. und 20. Januar d. J. abgeliefert, wofür dem Wehrkreiskommando auch öffentlich der Dank hiermit ausgesprochen wird.

Einstellung einer Autobuslinie. Der Verkehr auf der Linie Feuerbach — Botnang hat infolge der zunehmenden Wirtschaftskrise stark nachgelassen. Er wird am 1. März eingestellt.

Vom Tage. Der Einbruch in das Verwaltungsgebäude des Katharinenhospitals ist bereits aufgeklärt. Die Täter, zwei jüngere, der Kriminalpolizei schon früher bekannte Burshen, sind festgenommen worden. — Ein 21 J. a. lediger Mechaniker, der zuletzt bei seinen Eltern in der Blücherstraße wohnhaft war, wählte den Freitod durch Gasvergiftung.

# Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein  
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.  
72. Heftausgabe. Nachdruck verboten.

„Gut — gehen Sie, bitte, immer voraus auf Ihr Zimmer; in zehn Minuten spätestens haben Sie Ihren Mann oben.“

Mit einer Verbeugung verabschiedete sich Wigand und eilte dem bezeichneten Raum zu. Oesenkens Hauptes schritt Ursula Drenck die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf, wie er sie geheißt hatte. Ihr war seltsam zumute. Eigentlich wollte sie sich auslehnen über seine knappe, befehlende Art, mit der er auch über sie verfügte; aber, sonderbar, sie konnte nicht. War es nur ihre Abgespanntheit nach all den Erregungen des heutigen Abends? Sie hätte sich über sich selbst ärgern können, daß sie kein Dirigieren so ruhig hinnahm, ja, daß es ihr fast wohlthat, mit fester Hand geleitet zu werden — mit einer Hand, von der man wußte, sie tat das Richtige und brachte es kraftvoll zum guten Ende.

Wigand hatte auf dem Wege zu Drencks Tisch rasch ein paar Worte mit dem Kellner am Büffet gesprochen, nun trat er an den Spielstisch.

„Ah, beim Spielchen? Das ist recht! Aber selbstverständlich doch bei einem kurgemäßen kleinen Skat oder Bridge, nicht?“ Er ließ sich auf dem Polster der Rutschenbank neben den Angeredeten nieder. „Sie kennen ja unsere Hausgesetze und wissen, daß auf Hazardspiele die Todesstrafe steht!“ scherzte er.

„Selbstverständlich, Doktor!“ „Wir haben hier bloß einen soliden Pfennigkat gemacht.“ Rasch ließen die Spieler die

großen Geldhaufen in den Hosenaschen verschwinden, nur Drenck ließ in trotziger Herausforderung sein Geld auf dem Tische liegen. Höchst egal, was der Doktor da von ihm dachte! Er war doch hier in keiner Korrekptionsanstalt und konnte tun und lassen, was ihm behagte! Es paßte ihm überhaupt ganz und gar nicht, daß der Mensch, der Wigand, da jetzt zu ihnen an den Tisch kam und schon wieder das eben erst erneut in Gang gekommene Spiel störte. Um seinen Ärger hinabzuspülen, griff Drenck zum Glas, es war leer, und wie er die Flasche nahm, gewahrte er, auch sie war ausgetrunken.

„He“ — er winkte dem Kellner.  
Diensteifrig eilte der Angerufene herbei, aber er erklärte:

„Bitte sehr um Entschuldigung, doch darf ich nichts mehr bringen.“

Drenck machte große Augen. „Was soll das heißen?“

„Bedaure unendlich, aber nach zehn Uhr abends darf ich nach der Hausordnung alkoholische Getränke nicht mehr verabreichen.“

„Ja, da soll ja doch gleich“ — heftig schlug Drenck mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Ja, ja, herr Drenck, der Mann hat recht!“ bestätigte schnell der Geheimrat, heimlich durch ein Zeichen des Doktors verständigt. „Am übrigen: wir haben auch wirklich genug gebeckert. Es wird Zeit, die Sitzung aufzuheben.“

„Fällt mir ja gar nicht ein! Woll'n doch mal sehen, ob ich nicht noch was zu trinken kriegen!“ herrschte er den Kellner an, „schicken Sie mir sofort den Direktor her!“

„Bedaure vielmals — der Herr Direktor zieht sich um zehn Uhr in seine Privaträume zurück und ist dann nicht mehr zu sprechen.“

„So? Wer, zum Henker, ist denn sonst noch verantwortlich für diese blödsinnige Hausordnung?“ Wütend stieß es Drenck hervor, den Kellner grimmig anblickend mit seinen von Wein bereits erhitzten Augen.

„Ach, herr Drenck, als leitender Arzt dieses Hauses“, ruhig sagte es Wigand.

Betroffen fuhr Drenck nach dem Sprecher herum. Auf Antwort war er allerdings nicht gefaßt gewesen — aber gleichviel. Sollte er sich jetzt vielleicht zurückziehen, sich wohl gar noch entschuldigen? Fiel ihm ja nicht ein! So erklärte er denn verbissen:

„Tut mir leid — aber ich kann trotzdem eine derartige Bevormundung der Gäste dieses Hauses nur für höchst lästig und ungehörig erklären.“

Die Gesellschaft wurde unruhig und schon kam Wigands Antwort: „Sie vergessen, herr Drenck, daß Sie sich hier in einer Kuranstalt und nicht in einem Wirtshaus befinden. Wenn Sie kneipen wollen, werden Sie sich schon anderwärts hin bemühen müssen.“

Drenck stieg eine helle Röte ins Gesicht und schon lochte es in ihm auf, dem überlegen-kühlen Gegner mit einem beleidigenden Wort heimzuzahlen, aber da machte der Geheimrat der bedrohlichen Situation ein Ende.

„Tja, da haben wir nun unser Fett weg!“ Mit gemütllichem Lachen zog er die Sache ins Scherzhafte, verflocht er sie alle darein. „Das ist die Strafe für unsere heimliche Missetat! Wir haben zweifach gegen den strengen Geist dieses Hauses gefrevelt. Kommt, laßt uns Buße tun!“ Er erhob sich und mit ihm Wigand und der Rittmeister. „Acht jeht, gute Nacht jeht! Einst war ich nicht so brav — doch ehrbar wandeln ist das best! Ach geh' ins Bett und schlaf!“

(Fortsetzung folgt).

**Die Saatschlacht im Bürgermuseum.** Das Schnellschöffengericht hat nunmehr zwei Nationalsozialisten wegen Waffenmißbrauchs und groben Unfugs zu je 4 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft einen weiteren Nationalsozialisten wegen groben Unfugs zu 50 Mt. Geldstrafe, sowie einen Reichsbannermann wegen Waffenmißbrauchs und groben Unfugs zu 3 Monaten Gefängnis und 30 Mt. Geldstrafe verurteilt.

**Verbandsstag der Freireute.** Der alle fünf Jahre stattfindende Landesverbandstag der Freireute wird vom 19. bis 21. Juni d. J. in Gmünd stattfinden. Mit dem Verbandstag verbunden ist die Tagung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft, der die Landesverbände Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Saar und Württemberg angehören. Außerdem ist eine Haararbeiten-Ausstellung sämtlicher Fachschulen mit Prämierung vorgesehen, sowie eine Gewerbe-Ausstellung moderner Einrichtungen und Bedarfsartikel, bei der ebenfalls eine Prämierung stattfindet.

**Verjährungsbetrag.** — 4 Finger und 130 000 Mt. Vor dem Schöffengericht Stuttgart fand im Jahr 1929 ein Prozeß gegen den 43 J. a. verh. Kaufmann Karl K e h r e r und den 30 J. a. verh. Schreiner Christian S i g, beide von Stuttgart, wegen schwerer Körperverletzung und versuchten Betrugs statt, der jetzt erneut von der Strafkammer Stuttgart aufgerollt wurde. Der Angeklagte K e h r e r hatte sich von die 4 Finger seiner rechten Hand abhacken lassen, um hierfür eine Versicherungssumme von 130 000 Mt. zu erhalten. Beide läuschten einen Unfall vor; doch weigerte sich die Versicherung, den Betrag zu bezahlen, und wie sich aus dem damaligen Prozeß ergab, mit Recht. — Nachdem das Urteil gegen K e h r e r und Genossen vom Schwurgericht ausgesprochen worden war, legte K e h r e r ein Geständnis ab. Der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Berufung gegen das freisprechende Schöffengericht wurde daher stattgegeben und der Angeklagte S i g wegen schwerer Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus, der Angeklagte K e h r e r wegen Anstiftung hierzu zu weiteren 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, nachdem er bereits bei dem ersten Prozeß mit einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren belegt worden war.

## Aus dem Lande

**Chlingen, 22. Febr.** Tödlicher Sturz. Ein 56-jähriger Rentner in der Heilmühle Neckarhalde fiel in seiner Behausung die Treppe herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er starb auf der Fahrt ins Krankenhaus.

**Ludwigsburg, 23. Febr.** Ausgelegte Beerdigung. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde gestern, laut „Ludw. Ztg.“, die Beerdigung eines nach einer Operation im Bezirkskrankenhaus gestorbenen 13-jährigen Mädchens ausgelegt. Es soll sich um Mißhandlungen durch die Stiefmutter handeln.

**Altdorf, 23. Febr.** Böhlingen, 23. Febr. Bürgermeisterwahl. Bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag erhielt der seitherige Bürgermeister Gärtling 313 Stimmen, die restlichen Stimmen waren zerstückelt oder ungültig. Gärtling ist somit wieder gewählt.

**Neckarhulm, 23. Febr.** Aufsehen erregende Verhaftung. Der städtische Gasmeister Hagmaier ist, wie das Bürgermeistereamt mitteilt, nicht wegen Veruntreuungen, sondern wegen des Verdachtes der Urkundenfälschung und des Betrugs verhaftet worden. Mit dem Gaszuleitung hatte Hagmaier selbst nichts zu tun. Es wird ihm vielmehr vorgeworfen, die Tagescapporte, in die der Stand der Gasmesser eingetragen wird, geändert und weiter bei einer hiesigen Industriefirma den Gasmesser vorgestellt zu haben. Die Tat des Hagmaier ist umso unverständlicher, als nicht er, sondern das städtische Gaswerk einen Vorteil daraus gehabt hätte.

**Oberndorf a. N., 23. Febr.** Jubilar der schwarzen Kunst. Der Schriftsetzer Max S c h u h r kann auf eine 25jährige Tätigkeit in der Druckerei des Schwarzwälder Boten zurückblicken. Es wurde ihm das tragbare Ehrenzeichen des Deutschen Buchdruckervereins in Silber mit einer Ehrenurkunde übergeben.

**Höppingen, 23. Februar.** Warnung vor Kettenbriefschwindel. Eine Reihe hiesiger Einwohner erhielt dieser Tage wieder sogenannte Kettenbriefe von auswärts zugesandt. Sie sollen von einem italienischen Straßensänger in Toskana ausgehen. Der Inhalt gipfelt in einer Reihe glücklicher Vorausagen, die, falls der Lauf des Briefs nicht unterbrochen wird, reiflich in Erfüllung gehen sollen. Auch an Drohungen und Warnungen überfließt es nicht. Eine ganze Zahl Briefempfänger sind herein gefallen, haben den Kettenbrief wirklich neumal abgeschrieben und wachsamgemäß weitergeleitet.

Ein Wäschemarder, der es besonders auf zum Trocknen im Freien aufgehängte Wäsche abgesehen hat, treibt seit einigen Wochen sein unfauberes Handwerk. So wurden in letzter Zeit wiederholt in den Abendstunden in Gärten und anderen frei gelegenen Trockenplätzen mehrere Wäschestahle ausgeführt, bei denen dem bis jetzt noch nicht ermittelten Dieb zum Teil eine recht erhebliche Beute in die Hände fiel.

**Eingemeindungsfragen.** Der Klein-Eisinger Gemeinderat fasste den Beschluß, mit der Stadtgemeinde Höppingen in Verhandlungen zwecks Eingemeindung einzutreten.

**Biffingen, 23. Febr.** Einbruch. Bei einem Einbruch ins Rathaus erbeuteten die Diebe ein Gewehr und eine kleine verschlossene Blechkassette, in der sich einige Sporkassenbücher, auf kleine Beträge lautend, befanden.

**Heidenheim, 23. Febr.** Präsident der Handelskammer. In der Sitzung der Handelskammer in Heidenheim wurde zum Präsidenten Kommerzienrat Hermann Erhard-Osmund und als Stellvertreter Kommerzienrat Dr. W u l f -Heidenheim wiedergewählt.

**Vom Ries, 23. Febr.** Schwere Bluttat. Im Verlauf eines Streits schoß der im Armenhaus wohnende Tagelöhner Martin Ziegler in Reimlingen zwei Handwerksburschen, den 26 J. a. Beer aus Amberg und den 36 J. a. Josef Haller aus Sendelkingen bei Donauwörth nieder. Haller war sofort tot, während Beer lebensgefährlich verletzt wurde. Ziegler, der eine Familie mit 6 Kindern hat, wurde ins Gefängnis nach Nördlingen verbracht. Er ist vor 14 Tagen aus dem Gefängnis in Donauwörth entlassen worden, wo er eine mehrwöchige Freiheitsstrafe abgebußt hat.

**Ringelshausen, 23. Febr.** Mit der Mistgabel erstochen. In der Nacht auf Montag wurde der Handwerksbursche Klemens H e h von dem bei Landwirt Schick beschäftigten Stallschweizer B a b r i a durch Stiche mit der Mistgabel schwer verletzt. Der Stallschweizer vergreift

darauf den schwer verletzten, aber noch lebenden Handwerksburschen in einem Dingerhaußen, wo er erstickte. Die Gerichtskommission stellte fest, daß der Täter geistesgestört ist. Er wurde in die Heilanstalt Schussenried verbracht.

**Ennetach, 23. Febr.** Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Bürgermeister Heinrich M e h g e r mit allen gültigen Stimmen wiedergewählt.

**Altshausen, 23. Febr.** Schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Tod. Am Samstag, 13. Februar, haben sich im sog. Bierkeller zwischen dem Händler Hermann G u t m a n n und dem Zimmermann Karl S c h u p p, beide verheiratet, schwere Streitbändel abgepielt, in deren Verlauf der Händler Gutmann auf den Zimmermann Schupp mit einer Eisenstange solange einschlug, bis er niederbrach. Der Schwerverletzte wurde in das Elisabethenkrankenhaus eingeliefert, wo er an den Folgen seiner erlittenen schweren Verletzungen am letzten Freitag gestorben ist. Gutmann wurde verhaftet.

**Friedrichshafen, 23. Febr.** Eisbildung im Bodensee. Infolge der scharfen Kälte werden die Buchten am Bodensee immer mehr von hartem Eis bedeckt. Das Eis der Bucht bei Kreuzlingen hat bereits an Ausdehnung zugenommen, doch es die Befahrbarkeit des Hafens von Konstanz ernstlich gefährdet. Die Eisplatten haben allmählich eine Dicke von 20 Zentimeter und mehr erreicht. Messungen haben ergeben, daß bei einem Meter Tiefe das Seewasser nur noch einen, bei zwei Meter Tiefe dagegen zwei Grad Wärme aufweist.

Der Bodenseewasserstand ist in raschem Sinken begriffen. Der Pegelstand beträgt nur noch wenige Zentimeter über 2,5 Meter. Der Tiefstand wirkt sich hemmend für die Schifffahrt aus und erfordert von Kapitän und Steuermann größte Vorsicht.

**Schiffsunfall.** Der erst seit wenigen Wochen in Dienst gestellte Dampfer „Württemberg“ hat Schaden am Kessel erlitten. Das Schiff mußte außer Dienst gestellt werden. Die Kurse der „Württemberg“ werden bis auf weiteres von der „Friedrichshafen“ gefahren.

**Sigmaringen, 23. Febr.** Zum Tod des Königs von Sachsen. Die Nachricht vom dem Ableben des ehemaligen Königs Friedrich August von Sachsen, des Schwagers der beiden Prinzen von Hohenzollern, hat auch in der Bevölkerung Sigmaringens Gefühle der Trauer hervorgerufen. Von den fürstlichen Gebäulichkeiten wehen die hohenzollernischen und sächsischen Farben auf Halbmast. An den Beisetzungsfeierlichkeiten in Dresden nimmt auch Herzog Philipp Albrecht von Württemberg teil.



Walter Eberhard  
der erfolgreiche deutsche Vortragsmeister  
leitet den „Bunten Abend“ am Sonntag, den 28. Februar  
im „Schwarzwaldhof“.

## Lokales.

Wildbad, den 24. Februar 1932.

**Sitzung des Gemeinderats am 23. Februar 1932.**  
Anwesend: Vorsitzender, 15 Mitglieder und 20 Zuhörer. In Gegenwart von 11 Mitgliedern eröffnete der Vorsitzende die letzte Sitzung des Gemeinderats in aller Zusammensetzung; nach und nach erschienen noch vier Stadträte, so daß sich die Zahl der anwesenden Mitglieder auf 15 erhöhte.

1. **Holzverkäufe.** Der Vorsitzende bemerkt hiezu, daß mit dem Fällen von Forstholz jetzt begonnen werden muß; in einigen Wochen sei es zu spät, da die Forstchen dann im Saft seien. Der Besitz an Altsforstchen, alles wertvollste Holz, der später kaum wieder so nachwachsen werden, sei die sicherste Anlage für die Stadtkasse. Zu Schleuderpreisen können die Hölzer nicht abgegeben werden; auf der anderen Seite brauche die Stadt Geld, um den wachsenden Lasten für die Wohlfahrtsunterstützung, für Löhne, Gehälter usw. nachzukommen. Nach dem Vorschlag des Forstamtes sollen in verschiedenen Waldteilen des Stadtwaldes 1500 bis 2000 Festmeter Forstholz geschlagen werden; wegen Abnahme der Hölzer wurde mit der Holzverkaufsgenossenschaft mehrmals verhandelt; erst leztlich fanden wieder Verhandlungen statt; geboten wurden 52 % der Lage für 1932. — Stadtrat S t e p h a n ist dafür, das wertvolle Holz, welches unsere Vorfäter einmal gepflegt und begehrt hätten, stehen zu lassen, wenn auf andere Weise Geld zu beschaffen ist; im anderen Falle müsse man auf das Holz zurückgreifen. — Stadtrat B o t t erklärt sich für die Holzfällung, da die Preise vielleicht noch weiter sinken können; im weiteren vermischt er die Anwesenheit des städtischen Forstmeisters. Nach Ansicht des Stadtrat S c h a n z waren die Holzpreise früher zu hoch; der heutige 100-prozentige Lagerpreis sei ein Scheinpreis. Der Redner vertritt sich erst eine Besserung durch Absperrung der Einfuhr und Schließung der Grenzen. Stadtrat K l o s bezweifelt, ob man es heute verantworten könne, 1500 bis 2000 Festmeter Forstholz zu diesem Preise zu schlagen. Stadtrat F r i s c h e bittet um Auskunft, ob in Verhandlungen zwischen dem staatlichen Forstamt, städt. Forstamt und der Waldbesitzervereinigung eine Festsetzung des Holzpreises stattgefunden habe. Der Vorsitzende gibt

über die Verhandlungen in Reutenburg an denen der städtische Forstmeister teilgenommen hat, Auskunft. Der inzwischen eingetroffene Forstmeister H a u g erklärt, daß in der Preisvereinbarung der Holzpreis auf 55% der Lage festgelegt wurde; er ist nicht dafür, daß das Holz zu 52% der Lage abgegeben wird. Stadtrat H u z e l glaubt, daß der Tiefstand jetzt erreicht sei; es sei besser, mit der Fällung noch etwas zu warten. Wenn die Stadtkasse allerdings in der Klemme sei, spiele die Differenz von 3% keine große Rolle; bei einer anderweitigen Geldbeschaffung müsse der Zinsfuß in Betracht gezogen werden. Redner kommt weiter auf eine Krankenhauserrichtung zu sprechen, die er in der heutigen Zeit ablehnt. Der Vorsitzende entgegnet, daß der Bau eines Krankenhauses nicht auf der Tagesordnung stehe, der auch vielleicht erst in zehn Jahren komme; aber mit den Vorarbeiten dazu müsse man endlich beginnen. Stadtrat K a p p e l m a n n erklärt, das A und O der ganzen Aussprache sei die Frage der Geldbeschaffung. Nach kurzen Ausführungen des Stadtrats F r i s c h e wird der Vorsitzende ermächtigt, noch einmal Verhandlungen mit den Abnehmern des Holzes zu pflegen; die Genehmigung des Gemeinderats zum Holzverkauf soll dann auf dem Zirkularweg eingeholt werden. — Das Abkommen mit Holzhändler Wilhelm B o t t über 500 Festmeter Holz wurde vom Gemeinderat genehmigt. Stadtrat B o t t bemerkt hiezu, daß für die beteiligten Holzauer ein Stundenlohn von 40 bis 45 Pfennig herauskam, also ein Lohn, der unter dem Friedenslohn und unter dem der staatlichen Holzarbeiter liege. Diese Feststellung wird vom Vorsitzenden bestätigt.

2. **Anschaffung von Werkzeugen und Geschirren für den freiwilligen Arbeitsdienst.** Durch das Landesarbeitsamt Stuttgart ist die Genehmigung für den freiwilligen Arbeitsdienst eingelaufen und kann damit am 1. März begonnen werden. Der freiwillige Arbeitsdienst erstreckt sich auf 12 Wochen mit 50 Arbeitsdienstwilligen und 3 600 Arbeitstagen. Durch das Landesarbeitsamt wird die Arbeit gefördert mit 2 Mark je Tag und Arbeitsdienstwilligen, also mit 7 200 Mark. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 10 800 M., sodas noch ein Betrag von 3 600 Mark zu decken wäre. Es soll versucht werden, diesen Betrag durch einen Staatszuschuß oder durch ein niederverzinsliches Darlehen, rückzahlbar in jährlichen Raten über die Dauer von 15 Jahren zu beschaffen. Was nur die Anschaffung von Werkzeugen und Geschirren betrifft, beantragt die Verwaltung, die Lieferung in vier Teilen zu vergeben. Die Stadträte K u c h und P f a u wünschen, daß die selbständigen Handwerksmeister bei der Lieferung mehr berücksichtigt werden. Aus der Zuhörerschaft erfolgt ein Zuruf; der Vorsitzende erklärt das für unstatthaft und macht auf die Folgen aufmerksam; er weist ferner darauf hin, daß auch Zuhörer, die an der Lieferung beteiligt sind, den Saal zu verlassen haben, was dann auch geschieht. Stadtrat F r i s c h e und G r o s m a n n schließen sich den Ausführungen von Stadtrat K u c h und P f a u an. Stadtrat G r o s m a n n bemerkt noch, daß das Schmiedhandwerk im Absterben begriffen sei und deshalb besser unterstützt gehöre. Die Stadträte B o t t und W a i d e l i c h wünschen genauen Aufschluß und Ueberblick über die Kosten des freiwilligen Arbeitsdienstes, der auch dann vom Vorsitzenden gegeben wird; darnach beträgt der Aufwand insgesamt, wie schon oben angegeben, 10 800 M.; die Kosten der Geschirrlieferung mit 700 Mark sind in dem Betrag von 3 600 Mark inbegriffen. Im Verlauf der erregten Aussprache zwischen den Stadträten B o t t und W a i d e l i c h einerseits und dem Vorsitzenden andererseits, wobei dem Vorsitzenden Mehrheitspolitik vorgeworfen wird, wird Stadtrat B o t t vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Da nach früherer Uebung dem billigsten Antragsteller, in diesem Falle F r i s c h e, der Zuschlag erteilt werden müßte, auf der anderen Seite eine größere Berücksichtigung der selbständigen Handwerksmeister gewünscht wird, wurde eine nochmalige Halotierung der Teillieferung, die an F r i s c h e gefallen wäre, vorgenommen. Den Firmen Eugen V i p p a, B o h n e n b e r g e r, S c h m i e d m e i s t e r F r a n k und K r a u f, F r i s c h e u. a. wurde nunmehr die Lieferung von Werkzeugen und Geschirren übertragen.

3. **Gesuch der Kraftwagenunternehmer um Herabsetzung der Zahl der zum öffentlichen Droickendienst zugelassenen Kraftwagen.** Nach Vorschlag der Vereinigung der Kraftwagenunternehmer soll kein weiterer Wagen mehr zugelassen werden, bis die Zahl der Fahrzeuge auf 15 gesunken ist; Uebertragungen dürfen keine stattfinden und schließlich sollen alle der Haftpflichtversicherung angehören. Der Vorsitzende empfiehlt, die Beschlußfassung auf die nächste Sitzung zu verschieben; auf Antrag von Stadtrat B o t t wurde aber die sofortige Abstimmung vorgenommen und erklärte sich der Gemeinderat mit dem obigen Vorschlag der Vereinigung einverstanden.

4. **Kostenvorantrag über Herstellung des Ortswegs in Sprollenhäus. als Notstandsarbeit.** Es besteht die Aussicht, die Herstellung des Ortswegs als Notstandsarbeit auszuführen. Der Aufwand für den ersten Teil des Weges vom Schulhaus bis zur Ortsgrenze beträgt 12 500 Mark, von

**Verpasste Zeit lässt sich nicht zurückholen**

**Verpasste Stickstoffdüngung ist nicht wieder gutzumachen**

**Im Frühjahr die deutschen Stickstoffdünger**

weicher Summe 9625 Mark (3500 Arbeitstage zu je 2,75 Mark) durch Förderung des Landesarbeitsamts gedeckt sind. Der Rest von 2875 Mark soll durch ein niedererzinsliches Darlehen rückzahlbar in jährlichen Raten über den Zeitraum von 15 Jahren beschafft werden. Die Arbeit wird durch das Stadtbauamt in Regie übernommen. Stadtrat Bott und Waideleich bemängeln den niederen Tagelohn, der sich durch den Stadtzuschuß von 25 Pfg. auf 3 Mark erhöhen würde. Der Zuschuß der Stadt solle so erhöht werden, daß die Arbeitenden auf einen Tagelohn von 4,80 Mk., das ist ein Stundenlohn von 60 Pfennig, kommen. Der Vorsitzende hält den Antrag für nicht durchführbar und glaubt, daß den Sprollenhäusern mehr gedient sei, wenn die Arbeit, wie oben angeführt, zur Ausführung kommt. Stadtrat Huzel wünscht, den Tagelohn wenigstens auf 4 Mark zu erhöhen. Die Stadträte Schanz, Stephan und Fritzsche schließen sich dem Vorschlag des Vorsitzenden an. Die Herstellung des Ortswegs in Sprollenhäusern wird hierauf einstimmig angenommen. Stadtrat Bott und Waideleich stellen den Antrag, nun über eine Erhöhung des Stadtzuschusses abzustimmen. Stadtrat Rueß stellt Antrag auf Vertagung; der Vorsitzende läßt hierüber zuerst abstimmen und wird der Vertagungsantrag mit 11 Stimmen angenommen.

5. Sonstiges. Bei der Gemeinderatswahl am 6. Dezember 1931 wurden acht Gemeinderäte neugewählt. Die eingelegte Beschwerde gegen die Wahl wurde vom Gemeinderat und Bezirksrat einstimmig verworfen. Die Kosten hat der Beschwerdeführer zu tragen. Der Tag des Zusammentritts des neuen Gemeinderats wurde auf Dienstag, den 1. März festgesetzt. Der Vorsitzende führte weiter aus, heute sei wohl die letzte Sitzung des alten Gemeinderats, da in der nächsten Sitzung die Einführung und Vereidigung des neuen Gemeinderats stattfindet. Es sei deshalb Anlaß gegeben, auf die zurückliegenden sechs Jahre (1926—1931), eine arbeitsreiche Zeit, einen Blick zu werfen. In diese

Zeit falle die Korrektur der Laienbergstraße, die Kanalisation der Uhlend- und Kernerstraße, die Erwerbung der Zigarettenfabrik und des Schwarzwaldhotels, der Anschluß an Leinach, der Erweiterungsbau der Wilhelmsschule, die Herstellung des Zahnwegs, der Bau der Uhlendbrücke und des Mühlweges, die Legung der Wasser- und Gasleitung auf den Sommerberg, der Bau der Kollwasserleitung u. a. Man habe deshalb allen Anlaß, den auscheidenden Stadträten, den Herren Brachhold, Großmann, Kiefer, Kuch und Rath, für ihre unverdrossene und treue Arbeit in all den Jahren Dank zu sagen. Mit Treue und Gewissenhaftigkeit habe sich jeder der Herren bemüht, seine Kenntnisse zum Besten der Stadtgemeinde zu verwerten. Besondere Worte des Dankes widmete der Vorsitzende dem ältesten Mitgliede des Gemeinderats, Stadtrat Großmann, der 22 Jahre dem Kollegium angehört und zwar von 1909—1914, 1919 bis 1925, 1926 bis 1931 und vorher vier Jahre dem Bürgerausschuß. Stadtrat Brachhold ist das dienstälteste Mitglied des Gemeinderats; er gehörte ihm 26 Jahre an; von 1902 bis 1906 und 1910 bis heute. Er wird als Stadtpfleger auch weiterhin nach der Gemeindeordnung dem Gemeinderat mit beratender Stimme angehören. Stadtrat Kiefer widmete 19 Jahre lang seine Dienste dem Wohle der Gemeinde; 1904 bis 1909, 1919 bis heute. Stadtrat Kuch 11 Jahre; 1919 bis 1923, 1926 bis 1931. Stadtrat Rath 6 Jahre; 1926 bis 1931. Mit Beugung könne man auf die Arbeit der vergangenen sechs Jahre zurückblicken; sie würden jeder Kritik Stand halten und Zeugnis ablegen bis in die späteren Geschlechter. Die finanzielle Lage der Gemeinde sei gesund; wie die Kriegs- und Nachkriegszeit überwunden worden sei, so würde man auch die heutige Deflation und Arbeitslosigkeit überstehen. Wenn das deutsche Volk zusammenstehe, dürfe man sich die Hoffnung auf einen neuen Aufstieg nicht rauben lassen. — Stadtrat Bott wünscht die Vorlegung einer neuen Geschäftsordnung für den Gemeinderat und beantragt hierzu, die Sitzordnung im neuen Gemeinderat nach den einzelnen Wahlvorschlägen

vorzunehmen. Der Vorsitzende verspricht die Ausarbeitung und Vorlegung einer neuen Geschäftsordnung.

Schluß der Sitzung 4.15 Uhr; in Gegenwart der beiden Herren Geistlichen folgt noch eine nichtöffentliche Sitzung der Ortsfürsorgebehörde.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Frühstück zu Ehren des amerikanischen Botschafters. Beim württembergischen Gesandten Dr. Bosler in Berlin fand heute mittag aus Anlaß der Ehrenpromotion des amerikanischen Botschafters Sackett, der zum 200. Geburtstag Washingtons von der Universität Tübingen zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften ernannt worden ist, ein Frühstück statt, bei dem u. a. geladen waren: Der amerikanische Botschafter Sackett und Frau, der amerikanische Generalkonsul Messermitz mit Gemahlin, irischer Reichskanzler Dr. Brüning, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow, der württ. Staatspräsident Dr. Volz, der württ. Finanzminister Dehlinger und die Professoren Dr. Schönfeld und Dr. Teschemacher von der Universität Tübingen.

Zur Frühjahrsdüngung. Die Hemmungen, welche bisher die Deckung des landwirtschaftlichen Bedarfs an Düngemitteln zu beeinträchtigen drohten, können durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Frühjahrsdüngung und Saatgutversorgung — das zeigt der in der Zeit nach dieser Verordnung stark gestiegene Absatz an Stickstoffdüngemitteln — im allgemeinen als beseitigt gelten. Wo trotzdem noch Hemmungen sind, sollte man sich an die Dünger-Syndikate wenden. Weitere Veränderungen an den Bezugsbedingungen, die der Landwirtschaft zum Vorteil gereichen könnten, sind nicht zu erwarten. Entfällt somit dieser Grund für das Hinauszögern der Bestellung, kann die Entscheidung des Landwirts nur sofortige Bestellung sein, denn nur rechtzeitige Anwendung sichert volle Wirkung, nur volle Wirkung bringt höchsten Gewinn.

**Heute Frische Fische**

Cablau im Anschnitt 25  
 Filet 38  
 Schneeweißer, gewässert 30  
 Stodfisch 25  
 Bückinge 25  
 geräucherter Seezachs 50

Vollsaftig, Schweizerkäse 1.00  
 Allgäuer Limburger 38

Dürkheimer Rotwein offen, Liter nur 48

Frische Eier 10 Stück 78  
 Zuckersüße Orangen 3 55

**Ein grosser Schlager!**

1 1/2 Krößen, gelbe halbe  
 1 1/2 Bohnen, weiße  
 1 1/2 Pinien, gutkochend  
 1 1/2 Voll-Weis, ungalosiert  
 1 1/2 Blüten-Mehl zusammen für 1.-

und 5% Rabatt

**LUGER**

Neuenbürg, 23. Februar 1932.

**Todes-Anzeige.**

Unsere liebe, treubeforgte Mutter, unsere gute Großmutter und Schwägermutter

**Marie König**  
 geb. Pfeiffer, Bergbahnkassiererswitwe

durfte gestern abend 7 Uhr im Alter von 71 1/2 Jahren nach längerem Leiden zur ewigen Ruhe eingehen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm König, Neuenbürg  
 Familie Friedrich König, Weizenfels-Saale  
 Frau Marie Zimmermann, Pflegetochter, Pforzheim.

Beerdigung: Donnerstag den 25. Februar, nachmittags 2 Uhr.

**Einfache Untergeschosßwohnung**  
 (2 Wohnräume und Küche)  
 auf 1. April 1932 zu vermieten.  
 Anfragen unter O A 200 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Atelier für Fußpflege**  
 Entfernung von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln usw. schmerzlos ohne Messer  
 Emma Schropp, ärztl. geprüft, Wilhelmstr. 18

Hochwertige, 72teilige, 100 gr. Schwerverfilberte Bestecke

100 er Silberauslage, mit massiv rostfreier Klinge, schwerstes doppelseit. modern. Muster, lakierneu, mit voller Garantie, bedeutend unter Preis für RM. 178.— (evtl. geteilt zahlbar) fabriksseitig zu verkaufen. Anfragen erbeten unter M 45 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Mäntel für die Konfirmation

Dora Wollnoppé, gesteppter Kragen, ganz gefüttert, mit Gürtel 24.50

Fancy, Herrenravens, mit Gürtel und Taschen, 9.75

Fancy, Kragen mit Blende und Knopf, zweireihig, mit Taschen 14.50

Fancy, breites Revers, abgelegte Stoffblenden, ganz gefüttert 19.50

Dora

29 Inseratenform geschickt

**Billige Fisch-Woche!**

4 Waggon treffen im Laufe dieser Woche ein

Frischer Kablian Pfd. 20  
 Filet „ 35

Frische Bückinge Pfd. 26  
 Eine Delikatesse! Seeaal geräuchert 1/2 Pfd. 30

Nur Donnerstag, Freitag und Samstag

Allgäuer Stangenkäse  
 Weima 1/2—3/4, reife Ware Pfd. 34  
 und 5% Rückvergütung

**Plannkuch**

3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad von Dauermieter (älteres Ehepaar) gesucht.

Ausführliche Angebote mit Preis unter L 91 an Alh. Haasenstein & Vogler, Mannheim

**Visitkarten**  
 liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

**Bruchleidende**

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte **Spranzband**

Neues Deutsches Reichspatent

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Letzte vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen am Freitag den 26. Februar in Wildbad im Bahnhofshotel von 9 bis 11 Uhr, in Neuenbürg im Gasthof Bären von 12 bis 2 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.).**

Dankschreiben! Ich trage jetzt zwei Jahre das von Ihnen hergestellte Spranzband und bin außerordentlich zufrieden damit. Selbst bei schwerster Arbeit bequem zu tragen und ich kann es meinen Leidensgenossen bestens empfehlen. Mein Weibchen ist durch das Spranzband bereits verheilt und ist mir die vor zwei Jahren bevorstehende Operation erspart geblieben, wofür ich Ihnen gegenüber zu Dank verpflichtet bin.  
 Michael Strocker, Obermens, Post Kirchberg an der Jagst.

Zwei Geschwister, 22 u. 28 J., aus gut. Fam., in Küche, Haus- und Büroarbeiten bewandert, wünschen für die Sommermonate Beschäftigung in Privatpension od. Hotelbetrieb, evtl. ohne gegenseitige Vergütung. Zuschriften erbitte: Marianne aus dem Rahmen, Obg.-Hamborn Rhld., Kampstraße 69.

Wildbad, 24. Februar 1932.

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe während der Krankheit und der Teilnahme beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen Mutter

**Frau Mathilde Geisfert Wwe.**

sage ich herzlichen Dank. Insbesondere danke ich den Sängern des Liederkranzes, für die zahlreichen Blumenspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Der Sohn:  
**Emil Schmid.**

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

**LIEDERKRANZ**

Heute abend 8.00 Uhr **Singstunde**

**U. S. D. A. P.**  
 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Donnerstag den 25. Februar 1932 findet im „Wildbader Hof“ hier eine öffentliche Versammlung statt.

Thema:  
**Wer wird Reichspräsident?**  
 Redner: Pg. Zibon, Freiburg i. Br.

Sämtliche Volksgenossen sind eingeladen.  
 Eintritt frei!

**U. S. D. A. P. / Ortsgruppe Wildbad.**